

scheinen darauf hinzudeuten, daß man höheren Orts die in vielen Zeitungen sich ausbreitenden Besorgnisse von neuen Aufständen in Deutschland alles Größtes theilt. Vielleicht steht hiermit auch die Ausweisung der Polen, die sich in Berlin aufhalten, und welche jetzt im Werke seyn soll, in Verbindung. Es wird die Errichtung eines neuen Sitzungsgebäudes für die erste Kammer beabsichtigt. Dasselbe soll seine Stelle unmittelbar neben dem für die zweite Kammer erhalten und mit diesem in Verbindung gesetzt werden.

Berlin, 4. März. Gestern war hier ganz allgemein das Gerücht von einer völligen Niederlage des Kaiserl. Heeres durch die Magyarische Armee verbreitet. Bestätigende Nachrichten sind indes heute nicht eingetroffen. — Geschäftsbriefe aus Pesth melden übrigens, daß die Kossuth'schen Banknoten in diesem Augenblick dort höher stehen, als die Kaiserlichen. — Die Aufhebung des Belagerungszustandes wird allem Anschein nach so bald nicht erfolgen. Es scheint auch Grund-satz der gemäßigten Opposition zu seyn, in dieser Angelegenheit die Verhältnisse ohne Zuthun von ihrer Seite sich gestalten zu lassen. Zur Erklärung dieses Verfahrens dient vielleicht der Ausspruch eines einflussreichen Mitgliedes jener Fraktion: es sey besser, Berlin ertrage noch einige Zeit den Belagerungszustand, als daß das ganze Land mit Septemburgefesseln dauernd gedrückt werde.

Frankfurt a. M., 2. März. Die Riesen-Untersuchung gegen die bei den blutigen September-Ereignissen theilhaftigen Individuen ist gegenwärtig beendet, sie dürfte indes noch wesentliche Ergänzungen erhalten, wenn die französische Regierung, und es ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie es thut, die des Mordes von Lichnowski und Auerwald bezüchtigten Personen, in Gemäßheit des mit der freien Stadt Frankfurt bestehenden Kartells, hierher ausliefert. Jedenfalls möchte die Aburtheilung über das Attentat noch geraume Zeit auf sich warten lassen, da es die bestimmt ausgesprochene Absicht ist, dasselbe vor ein Schwurgericht zu bringen, die Bildung eines solchen aber, so wie die Anstellung des Personals der Staatsanwaltschaft und die Beschaffung der nöthigen Räumlichkeiten noch in weitem Felde liegt.

Frankfurt, 1. März. Der bekannte Abgeordnete zur deutschen National-Versammlung Herr Zitz von Mainz, hat heute seinen Austritt schriftlich angezeigt. Motive sind in dem Schreiben nicht angegeben.

Wien, 2. März. Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Durch die vor einigen Tagen veröffentlichte Darstellung der von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Haynau unternommenen Expedition nach Ferrara ist zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, daß diese Stadt außer der für den Kaiserl. Konsul Bertuzzi bestimmten Entschädigung von 6,000 Scudi, auch noch eine Straf-Contribution von 200,000 Scudi hatte erlegen müssen. Auf den über die Verwendung dieser Summe erstatteten Vortrag des Ministerraths haben Sr. Majestät zu genehmigen geruht, daß dieselbe sogleich zur Verfügung Sr. Heiligkeit des Papstes gestellt werde, um hierdurch den rechtmäßigen Herrn der Stadt Ferrara den unzweideutigsten Beweis zu liefern, daß die dorthin von den Kaiserlichen Truppen unternommene Expedition nur von den gerechtesten und uneigennützigsten Absichten geleitet und allein durch die Nothwendigkeit herbeigeführt war, die wohlverdiente Strafe über eine Stadt zu verhängen, welche eben so ihre Pflichten gegen die legitime Regierung als die Gebote des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzt hatte.“

Wien, 2. März. Heute erzählt man sich hier ganz abenteuerlich klingende Gerüchte. Reisende aus Pesth behaupten mit voller Bestimmtheit, daß die Vorposten der Insurgenten ganz nahe bei Pesth stehen. Auch auf der Insel Schütt bei Böös will man magyarische Vorposten gesehen haben; doch soll die Ankunft des Rebellen-Corps gar Niemand ängstigen, weil erfahrene Offiziere der Kaiserlichen Armee versichern, daß alles so vorbereitet sei, um die Insurgenten einzuschließen, und ihnen auch ihr bisheriges Hülfsmittel die Flucht, unmöglich zu machen. Ob diese Gerüchte wahr oder unwahr sind, weiß ich natürlich nicht; übrigens machen sie heute die Runde von Mund zu Mund. — Privatberichte aus Pesth geben der Vermuthung Raum, daß es in der Nähe der Theiß zwischen den Insurgenten und den Kaiserl. Truppen zu einer Schlacht gekommen seyn müsse, da mehrere Wagen mit Verwundeten aus dieser Richtung nach Pesth gekommen seyen. — Als musterhaftes Beispiel östr. Patriotismus verdient Erwähnung, daß sich 50 Pontoniers freiwillig erboten haben, selbst mit Lebensgefahr eine Brück. über die Donau zur Festung Komorn zu bauen.

Italien.

Rom, 24. Februar. Die Stadt gleicht seit drei Tagen einem Marsfelde. Vorgehern traf nämlich ein Erlaß nach dem andern aus der Romagna mit der Nachricht ein, General Haynau sey am 18. d. M. mit 10,000 Mann am diesseitigen Po-Ufer gelandet. Die Verlegenheit der Republikaner war grenzenlos. Wäre Baron v. Haynau geradewegs auf Rom losgegangen, er würde gewiß an Maderky das Kriegsbülletin des alten Römers „veni, vidi, vidi“ noch einmal haben schreiben können. Indessen ging er schon am 20. über den Po zurück. — Sicheren Nachrichten aus Gaeta zufolge, beläuft sich das

zum Einmarsch in den Kirchenstaat bereit gehaltene neapolitanische Militär auf 12,000 Mann, welche bei Terracina und Ceperano bereits mit den Vorposten der Republik einige Schüsse wechselten. Auch sardinische Truppen dürften in Kurzem auf römischem Boden stehen. Die Rückkehr des heil. Vaters, der sich in den nächsten Tagen von Gaeta (nicht gewiß, wohin) entfernen will, soll somit durch einträchtiges operatives Wirken Neapels und Sardinien's (?) vermittelt und erzielt werden. Unter vielen Anderen flüchtete zu Anfang dieser Woche auch der die Polizei-Truppen Bologna's commandirende Oberst Tomba mit seinen Gefährten nach Gaeta, die Sache des h. Vaters nach Kräften zu unterstützen. Die Entscheidung ist vor der Thür; sie wird schwerlich ohne Blutvergießen erfolgen.

Gaeta, 22. Februar. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Großherzog von Toskana ist heute Vormittag halb 11 Uhr an Bord des Dampfboots „Porcupine“ in unserem Hafen angelangt. Ob sein Aufenthalt von längerer Dauer sein wird, ist unbekannt; wahrscheinlich ist es nicht, indem nach einstweiliger Beendigung der hiesigen Uebereinkunft hinsichtlich der bewaffneten Intervention das hier und im nahen Mola versammelte diplomatische Corps sich nach Neapel begibt, von wo man bald wichtigen Maßregeln entgegensteht, während das Gerücht den Papst selber mit seinem Hof von Gaeta in Wäld abreisen läßt. Wobin, darüber sind die Meinungen immer noch uneins.

N. 8.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. Die westphälischen Abgeordneten der zweiten Kammer faßten heute den Beschluß, sich die Einführung der neuen Gerichts-Organisation zu verbitten, indem man es für unpassend halte, ein Provisorium auf das andere zu pfeifen. Auch das Berghypothekewesen soll beibehalten werden. — Die Schwurgerichte wünscht man mit den Ober-Landesgerichten in Verbindung gebracht zu sehen.

*** Frankfurt, 5. März.** In der heutigen Sitzung der National-Versammlung hielt der Reichsminister-Präsident v. Gagern über die Kündigung des Waffenstillstandes mit Dänemark folgende Rede:

Die am 26. August 1848 zwischen Deutschland und Dänemark zu Malmsø abgeschlossene Waffenstillstandskonvention ist dänischerseits und zwar in einer den Verhältnissen nicht entsprechenden, unformlichen Weise gekündigt worden. Bei der Uebergabe der Kündigungsurkunde erklärte zwar der dänische Bevollmächtigte, daß Se. Majestät der König von Dänemark sich der vertrauensvollen Hoffnung hingabe, es werde der gefaßte Entschluß nicht zu einer Erneuerung der im vorigen Jahre stattgehabten Feindseligkeiten führen, und es suchte derselbe die Kündigung aus dem Gesichtspunkte der Beförderung des Friedens darzustellen.

So besremdend es schon lautet, einen wesentlich einer erneuerten Kriegserklärung gleichkommenden Akt als zur Beförderung des Friedens dienend dargestellt zu vernehmen, so wird die Verwunderung dadurch noch gesteigert, daß die Kündigung der malmsøer Waffenstillstandskonvention seitens Dänemarks zu dem Zeitpunkte geschah, als eben die Eröffnung der Friedensunterhandlungen durch die vermittelnde Macht England eingeleitet worden und von Seiten des ersten Staats-Sekretairs ihrer Königl. Majestät von England der ernste Wunsch der Regierung der vermittelnden Macht ausgedrückt worden war: daß der diesseitige Gesandte zur Verlängerung des Waffenstillstandes mitwirken wolle, indem eine solche Verlängerung einer jeden nützlichen Unterhandlung unumgänglich vorausgehen müsse.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß der gleiche Wunsch auch gegen Dänemark ausgesprochen ist. Der diesseitige Gesandte hat seine Zustimmung zu jenem Vorschlage der Verlängerung des Waffenstillstandes sofort erklärt. Auf diesen und andere während der Dauer der Waffenstillstandskonvention von Seiten Deutschlands gegebene Beweise der Bereitwilligkeit zur friedlichen Verständigung hat Dänemark mit der Kündigung der Waffenstillstandskonvention bei dem Beginne der Friedens-Unterhandlungen geantwortet. Unter den angeführten Umständen ist es zwar noch immer möglich, daß die überreichte Entschließung Dänemarks ohne Folgen bleibe. Die bereits eingeleiteten Friedens-Unterhandlungen sind aber natürlich als unterbrochen zu betrachten, bis die Uebereinkunft Dänemarks wieder gut gemacht ist, bis es feststeht, daß bis zu einem weiter zu bestimmenden Termine die Feindseligkeiten nicht werden erneuert, der status quo werde aufrecht erhalten werden. Auf diesen vorläufigen Zweck sind gegenwärtig die Unterhandlungen gerichtet.

Dem Reichsministerium liegt es ob, Sorge zu tragen, daß für den Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten Deutschland gerüstet sei. Es ist desfalls das Erforderliche eingeleitet, und die Centralgewalt zählt auf die Mitwirkung der Reichs-Versammlung und der Staatenregierungen, wenn das Bedürfnis eintreten sollte. Die Ehre Deutschlands im Frieden wahren zu können, war unsere Hoffnung und unser aufrichtiges Bestreben. Wenn die Schritte Dänemarks die Erneuerung des Krieges im Norden Europas zur Folge haben sollten, so fällt die Schuld und Verantwortlichkeit auf Dänemark, und Europa wird der bisher dieserseits eingehaltenen Mäßigung Anerkennung zollen.